

Wenn Sie von Kryptowährungen keine Ahnung haben – Finger weg

Es schien eine risikoarme Investition zu sein: Nur 300 Euro wollte ein Rentner in einer vermeintlichen Kryptowährung anlegen. Auf Grund einer im Internet geschalteten Werbeanzeige wurde ihm eine Vervielfachung seines Geldes durch geschickte Geschäfte mit Kryptowährungen angeraten.



Damit ging er einer Internet-Betrugsmasche auf den Leim. Am Ende verzeichnete er einen Verlust von mehr als 50.000 Euro, wie die Polizei mitteilte.

Dem Rentner schien dies eine sichere Sache zu sein.

Auf seinem „neuen“ bei der „Börse“ eingerichteten „Konto“ explodierte der eingezahlte Betrag förmlich. Der 78-Jährige glaubte den Zahlen, die er dort sah:

Demnach waren aus der investierten Summe bis Mai 30.000 Euro geworden. Als ein angeblicher Mitarbeiter der Kryptobörse Kontakt mit ihm aufnahm, um ihm vorgeblich den Gewinn auszuzahlen, teilte der Rentner ihm seine Bankdaten mit. Und schon war sein echtes Bankkonto geplündert: Schaden 50.000€. Abbuchung erfolgte durch eine ausländische Bank.

Investments sollten deshalb grundsätzlich nur bei Kreditinstituten abgeschlossen werden – und nicht über das Internet

Betrug kann ein Vermögen kosten

Auszug MM Geld&Markt 07.09.26



Zehntausende Euro können Verbraucher durch Betrug verlieren.

SMARTERPIX

„Geldanlagebetrüger gehen immer geschickter vor. Für Betroffene wird es immer schwerer, die Manipulationen zu durchschauen. Mehrere zehntausend Euro hat ein 80jähriger Mann aus München verloren, nachdem er eine Werbeanzeige im Internet gefolgt war und Geld in eine vermeintlich lukrative Geldanlage investiert hat.“

Lockvogel

Wer sich im Internet über das Thema Geld informiert, erhält anschließend schnell Werbung für Geldanlagen – als Banner auf YouTube oder als Social-Media-Post auf Instagram oder Facebook. Sie verdienen, beginnend mit 250 € am selben Tag schon 1000 €. Diese Betrugsversuche werden mit falschen Fotos von regionalen Bekanntheit den Interessenten unterbreitet. Es werden „geheime Trading-Methoden der Reichen“ beworben oder Anlagen von denen „Banken nichts wissen wollen“

Perfekte Unterlagen

Ist der Kunde interessiert, erhält er Unterlagen, in denen er seine persönlichen Daten eintragen soll. Anders als früher enthalten die Formulare keine Rechtschreibfehler. Dafür gibt es ja Korrekturprogramme bzw. die künstliche Intelligenz.

Täterkooperation

Stellt ein Interessent seine Daten zur Verfügung, hat er sich in ein System begeben, das aus mehreren Einzeltätern besteht, die meist länderübergreifend operieren. Es sind Verbrecher, die industriell, generalstabsmäßig und arbeitsteilig organisiert sind

Vorsorge

Unrealistisch hohe, garantierte Gewinne bei kleinen Einstiegssummen oder „unglaublich günstige Angebote“ sind Warnzeichen. Unerfahrene Computerbenutzer gewähren z. B. „Anlageberatern“ Fremdzugriff auf ihren Rechner, um **Geld in Krypto zu investieren**.

Fake-Check Geldanlage

Der **Fake-Check-Geldanlage** auf der Website der Verbraucherzentralen stellt konkrete Fragen zu einem Angebot um dies einzuordnen. Der „**Fake-Check-Finder**“ der Verbraucherzentralen überprüft Internetadressen. Die Bafin empfiehlt, über eine Suche mit **www.who.is**, Domains zu testen.

Sehr hilfreich ist dabei das **vollständige Impressum**, mit Sitz des Unternehmens, Telefon, Fax, eMail-Adresse um so die Seriosität zu überprüfen.

Bsp: Gleitsichtbrillen werden z. Zt. überproportional von chinesischen „Betreibern“ unter nicht existenten Internetadressen zum Spottpreis angeboten

Mit dreisten Methoden Anleger um ihr Geld bringen.

Freie Presse Chemnitz

Zwickau.

Nach mehreren Fällen von Anlagebetrug mit hohen finanziellen Verlusten warnt die Polizei vor **betrügerischen Geldanlagen**. Wie die Polizei mitteilte, hat ein Senior aus dem Landkreis Zwickau zwischen Juli und September insgesamt mehr als 70.000 Euro investiert, nachdem ihm in einem **Online-Angebot Gewinne im sechsstelligen Bereich** versprochen worden war.

Nach Kontakt mit einer **unbekannten Person**, der er Zugang zu seinem Computer gewährt habe, sei das Geld auf ein Konto nach Litauen transferiert worden. Danach habe er keinen Zugriff mehr darauf gehabt.

KI-Video und falsche Anwaltskanzlei

In einem weiteren Fall sei ein älterer Mann auf ein mit **Künstlicher Intelligenz** erstelltes Video hereingefallen und habe daraufhin rund 193.000 Euro an litauische und bulgarische

Konten überwiesen. Ein weiterer Mann habe über ein Kontaktportal eine Frau kennengelernt und auf ihren Rat hin online Geld investiert.

Als er den Betrug bemerkt hatte, suchte er - erneut **online - nach rechtlichem Beistand**. Eine vermeintliche Anwaltskanzlei habe ihn daraufhin in eine Messenger-Gruppe aufgenommen, der angeblich weitere Geschädigte angehört hätten. Dort sei behauptet worden, sein Geld sei in einer Spielbank angelegt.

Um das verlorene Vermögen zurückzuerhalten, sei er mehrfach angewiesen worden, weiteres Geld einzuzahlen. **Den Betrug habe er erst bemerkt, als sein finanzieller Spielraum vollständig aufgebraucht gewesen sei.** Insgesamt habe er rund 100.000 Euro an ausländische Konten überwiesen.